120 per Woche. — 170 mit Sonntags-Blatt.

# Tägliches Cincinnatier Volksblatt.

120 per Woche. — 170 mit Sonntags-Blatt.

Herausgegeben von der Cincinnati Volksblatt Compagnie, 637 Vine Straße, zwischen 6. und 7. Straße, neben der öffentl. Bibliothek.

78. Jahrgang. | Cincinnati, Montag, den 30. März 1914. | Preis 2 Cents. | No. 76

## 12 Seiten

### Wetterbericht.

Ohio: Trübes Wetter und aller Wahrscheinlichkeit nach Regen am Montag und Dienstag; gemäßigte, veränderliche Winde.

## Ausland-Telegraph

### Enthusiastisch

**War die Begrüßung Kaiser Wilhelm's bei seinem Besuch in Triest.**

**Das Verbot der Pferdeausfuhr seitens Rußland erregt großes Aufsehen.**

Der Waffengebrauch des Militärs in den Reichslanden wird regulirt.

Oesterreich nimmt eine Anleihe von 296 Millionen Kronen auf.

Schwerer Unfall an der Nordschleuse des Kaiser Wilhelms Kanals fordert sechs Menschenleben.

Kaiser Wilhelm in Triest.

Triest, 29. März. Stadt und Hafen prangten im schönsten Festgewand anläßlich der erwarteten Ankunft des Kaisers Wilhelm, welcher, nachdem er in Venedig mit dem König Viktor Emanuel zusammengetroffen war, Triest berührte, um den seit einiger Zeit auf dem benachbarten Schloß Miramare weilenden Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand zu begrüßen.

Das Wetter war herrlich, und so hatte sich am Gestade eine riesige, festlich gekleidete Menschenmenge eingefunden, welche Zeuge des Schauspiels sein wollte, das sich beim Eintreffen des deutschen Kaisers entfalten würde.

Kanonendonner kündete das Nahen der Kaiseryacht „Hohenzollern" und ihrer drei Begleitschiffe an. Das gesammte im Hafen befindliche österreichische Geschwader, welches Paradeaufstellung genommen hatte, salutirte die „Hohenzollern", welche den Kaiser an Bord hatte und von den drei gleichfalls über die Toppen beflaggten deutschen Schiffen, dem Depeschenboot „Sleipner", dem Panzerkreuzer „Goeben" und dem kleinen Kreuzer „Breslau", gefolgt war.

Das heimische Geschwader schloß sich den deutschen Fahrzeugen an und geleitete sie bis zum Landungssteg. Das Ganze bot bei dem strahlenden Sonnenlicht und bei der spiegelglatten See ein Bild von überaus großartiger Wirkung.

In brausende Hochrufe brachen die ungezählten Volksmassen aus, als der deutsche Kaiser die Laufplanke der „Hohenzollern" hinunterging und am Landungsplatze vom Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand und seiner morganatischen Gemahlin, Herzogin von Hohenberg, sowie den Spitzen der Militär- und Civilbehörden willkommen geheißen wurde.

Die wechselseitige Begrüßung des Kaisers und des Thronfolgers war eine überaus herzliche.

Sodann wurde die Fahrt nach dem dicht am Adriatischen Meer gelegenen Schloß Miramare angetreten, wo das Gabelfrühstück in intimem Kreise eingenommen wurde. Später nahm der Kaiser in Begleitung des Erzherzogs Franz Ferdinand einige hervorragende Sehenswürdigkeiten in Augenschein.

Das mehrstündige Zusammensein des Kaisers und des ihm eng befreundeten Thronfolgers bot zugleich Gelegenheit zum Zwiegespräch über die wichtigsten Angelegenheiten der Gegenwart.

Um 5 Uhr Nachmittags erfolgte, nach herzlichem Abschied vom Thronfolger und seiner Gemahlin, die Weiterfahrt des Kaisers Wilhelm nach Korfu, wo ein mehrwöchentlicher Aufenthalt in der Villa Achilleion in Aussicht genommen ist.

Rußland verbietet die Pferdeausfuhr.

Berlin 29. März. Ganz gewaltiges Erstaunen, welches sich in zahlreichen Kundgebungen der Blätter widerspiegelt, hat ein plötzlich von der russischen Regierung erlassenes Pferdeausfuhr-Verbot hervorgerufen, in welchem vielfach eine regelrechte Kriegsmaßregel erblickt wird oder doch ein wesentlicher Faktor der Vorbereitung eines bewaffneten Konflikts.

Indem die Zeitungen auf die feststehende Thatsache hinweisen, erklären sie, daß der Schritt um so mehr befremden müsse, als die russische Regierung erst neuerdings wiederholt friedliche Versicherungen gegeben habe. Offiziell und offiziös habe man das Möglichste aufgeboten, um alle Bedenken über etwaige feindliche Absichten zu zerstreuen.

Das Pferdeausfuhr-Verbot Rußlands, so wird in der Presse mit Nachdruck betont, erinnere an die gespannte Zeit zu Ende der achtziger Jahre, als im Zarenreich offenkundig gegen Deutschland gerüstet wurde und die Truppenanhäufung an der Westgrenze die Gefahr eines Zusammenstoßes in unmittelbare Nähe rückte. Die Maßregel Rußlands im gegenwärtigen Augenblick müsse deshalb direkt sensationell wirken.

Einheitliche Vorschriften über Waffengebrauch in Reichslanden.

Berlin, 29. März.— Eine der Lehren der jüngsten peinlichen Vorgänge in Zabern wie in den Reichslanden überhaupt ist von den maßgebenden Stellen ohne Zögern beherzigt worden. Es sind einheitliche Vorschriften über den Waffengebrauch des Militärs in Elsaß-Lothringen vereinbart worden. Diese unterliegen allerdings noch der Bestätigung seitens des Kaisers und der übrigen Kontingents-Herren. Es liegen in den Reichslanden außer den preußischen und badischen Truppen auch bayerische, württembergische und sächsische in Garnison.

Sobald die Genehmigung erfolgt ist, werden die neuen Vorschriften veröffentlicht werden.

Unglück an neuer Kanal-Schleuse in Brunsbüttelkoog.

Berlin, 29. März. Ein verhängnißvolles Unglück, welches mehrere Menschenleben zum Opfer forderte, hat sich in Brunsbüttelkoog an der Elbe zugetragen. An der neuen Nordschleuse des Kaiser Wilhelm-Kanals stürzte bei der Abmontage eines Gerüstes der Stützbock einer Kabelbahn ein.

Ein Monteur und fünf Erdarbeiter wurden unter den Trümmern begraben und fanden auf der Stelle ihren Tod. Zwei Arbeiter trugen schwere Verletzungen davon.

An der Unheilstätte traf alsbald eine Gerichtskommission zur Untersuchung ein.

Angerannter Torpedoboot nur leicht beschädigt.

Berlin, 29. März. Im Curhaven ist das Torpedoboot eingelaufen, welches bei den vorgestrigen Manövern auf der Höhe Helgolands von einem anderen Torpedofahrzeug angerannt wurde. Das Schiff ist nur leicht beschädigt und bewegte sich unter eigenem Dampf. Die erforderlichen Reparaturen, die im Kieler Dock vorgenommen werden, dürften verhältnißmäßig geringe Zeit in Anspruch nehmen.

Zensurverbot rückgängig gemacht.

Berlin, 29. März. Polizeipräsident v. Jagow hat den Erlaß, durch welchen dem hiesigen Deutschen Künstler-Theater die Aufführung von Hans Kyfers neuestem Drama „Erziehung zur Liebe" verboten wurde, aufgehoben. Die Zensur hatte das Stück aus Gründen der Moral abgelehnt, welche sich augenscheinlich nicht als stichhaltig erwiesen haben.

Opfer einer Straßenbahnkollision.

Berlin, 29. März. Ein verhängnißvoller Zusammenstoß von Straßenbahnwagen hat sich an der Ecke der Prinzen- und Gitschiner-Straße ereignet. Sechs der Insassen wurden schwer verletzt, während sechs andere mit leichten Verwundungen davonkamen. Die meisten der Opfer sind Schüler.

Die Wahlreform in Galizien.

Wien, 29. März. Kaiser Franz Joseph empfing heute den Obmann des Ruthenen-Klubs. Der greise Monarch hob hervor, daß er jederzeit väterliche Fürsorge für die Ruthenen bekundet habe, und verlieh der Hoffnung Ausdruck, daß die galizische Wahlreform ein günstiges Nebeneinander-Leben der Polen und Ruthenen zeitigen werde.

Anleihe von 396½ Millionen Kronen.

Wien, 29. März. Der Finanzminister Freiherr Engel v. Mainfelden hat mit einem Finanzkonsortium, an dessen Spitze die Postsparkasse steht, die Ausgabe von Schatzscheinen im Nennwerth von 396½ Millionen Kronen vereinbart. Diese laufen fünfzehn Jare, bringen viereinhalb Prozent Zinsen und werden serienweise ausgelegt werden. Da das Parlament infolge der tschechischen Obstruktion arbeitsunfähig war und nach Hause geschickt wurde, geht die Regierung nun kraft des Nothparagraphen vier-

## In Italien

**Droht schon wieder ein allgemeiner Ausstand der Eisenbahner.**

**Prinz Heinrich von Preußen in Buenos Aires bewillkommnet.**

Französische Frauenrechtlerinnen halten zahme Versammlung unter freiem Himmel ab.

Stürzende Felsmassen bei Brive, Frankreich, richten große Verheerungen an.

Ein Mordangriff auf den Ex-Präsidenten Zelaya von Nicaragua gemacht.

In Italien droht wieder ein Ausstand der Eisenbahner.

Rom, 29. März. — Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß in Bälde wieder ein allgemeiner Ausstand der Eisenbahner zu erwarten steht. Die 80,000 Angestellten der Eisenbahnen agitiren gegenwärtig für eine Verbesserung ihrer Lage, was für die Regierung eine weitere Belastung des Staatsbudgets mit der Summe von $10,000,000 bedeuten würde. Im Laufe des Sonntags fanden in verschiedenen Städten Massenversammlungen von Bahnangestellten statt und die wichtigste dieser Versammlungen wurde in Ancona, einem bedeutenden Kreuzung punkt abgehalten. Gelegentlich dieser Versammlung wurde beschlossen, falls die Regierung keine befriedigende Antwort auf die Forderungen der Leute geben sollte, einen allgemeinen Ausstand der Eisenbahner für den 15. April anzuberaumen. Gleichzeitig wurde mit Wiedervergeltungsmaßregeln gedroht, falls die Regierung versuchen sollte, den Eisenbahndienst zu militarisiren, indem die Eisenbahner unter die Waffen gerufen und dann militärischer Disziplin unterstellt würden.

In der Versammlung in Ancona sicherte Enrico Malatesta, der Anarchistenführer, den Eisenbahnern die Unterstützung seiner Partei zu und ähnliche Versprechungen wurden von Führern der Republikaner und Sozialisten gemacht.

Prinz Heinrich von Preußen in Buenos Aires.

Buenos Aires, 29. März. — Prinz Heinrich von Preußen, der Bruder des deutschen Kaisers, und seine Gemahlin trafen am Sonntag, von Rio de Janeiro kommend, an Bord des Dampfers „Cap Trafalgar" hier ein und gingen um fünf Uhr Nachmittags an Land. Dem Prinzen und seiner Gemahlin wurde ein überaus herzlicher Empfang durch Vertreter der verschiedenen Behörden, den deutschen Gesandten sowie durch die deutschen Vereine und Klubs bereitet. Die Presse hieß die hohen Besucher gleichfalls in der herzlichsten Weise willkommen. Von einem offiziellen Empfang wurde auf besonderen Wunsch des Prinzen Abstand genommen.

Französische Frauenrechtlerinnen rühren sich.

Paris, 29. März. Die französischen Suffragetten machten am Sonntag zum ersten Male den Versuch, eine Versammlung unter freiem Himmel in einer der Nebenstraßen eines der Boulevards abzuhalten. Die Führerinnen der Bewegung waren mit dem Projekt absolut nicht einverstanden und infolgedessen war die Zahl der Frauen, die sich eingefunden hatten, nicht sehr groß. Dahingegen hatte sich ein überaus zahlreiches männliches Publikum eingefunden. Auf einem großen Brett, das an dem Balkon eines Gebäudes am Versammlungsplatz angebracht worden war, standen die Worte: „Wir verlangen das Stimmrecht für die Frauen. Wir wollen bei der Abfassung der Gesetze, denen wir gehorchen, mithelfen. Wir geben unserer Entrüstung über das Gesetz Ausdruck, das uns als französische Frauen anerkennt, ohne uns jedoch Bürgerrechte zu verleihen." Verschiedene Frauen hielten Ansprachen und dann machten die Demonstraten den Versuch, nach den Boulevards zu marschiren, aber die Polizei zerstreute in der höflichsten Weise die Marschirenden.

Bergsturz.

Brive, Frankreich, 29. März. Infolge von Erderschütterungen hat sich ein großer Theil eines Berges losgelöst und gleitet nun langsam ins Thal hinab, alles in seinem Pfade befindliche zerstörend. Soweit sind schon eine Anzahl Häuser und Anwesen demolirt worden und die Landstraße zwischen Brive und Lanteuil ist auf einer Strecke von über einer halben Meile absolut unwegbar gemacht worden.

Dumpfes Getöse zeigt, daß die rutschende Bergmasse an Geschwindigkeit gewonnen hat und die Bewohner der Nachbarschaft flüchten aus ihren Häusern. Die Regierung hat Ingenieure gesandt, die bemüht sind, die Felsmasse am weiteren Rutschen zu verhindern.

Keine Nachrichten von Villa.

Juarez, 29. März. General Venustino Carranza ist am Sonntag Abend hier eingetroffen. Von General Villa liegen soweit noch keine Nachrichten vor und dieses wird dahin gedeutet, daß er Torreon soweit noch nicht besetzt hat.

Die allgemeine Ansicht hier geht dahin, daß der Angriff Villa's auf Torreon in der Samstag Nacht abgeschlagen wurde, oder daß er aus irgend welchem soweit unbekannten Grunde im letzten Augenblick von dem geplanten Ansturm Abstand genommen hat. Die letzte Depesche, die von Villa eintraf, langte hier am Samstag Abend um elf Uhr an und es hieß in derselben, daß die Einnahme von Torreon eine Frage von nur wenigen Stunden, vielleicht von nur wenigen Minuten sei.

Der Ansturm auf die Stadt begann am Freitag Abend und aus den seither eingetroffenen Depeschen ging hervor, daß General Monclovia Herrera verschiedene der wichtigsten Positionen in der Stadt erobert hatte. Das Ausbleiben der Depeschen an die Zeitungen wird dahin gedeutet, daß Villa möglicherweise eine Schlappe erlitten hat, denn er hat bereits früher, sobald er eine Niederlage erlitt, das Absenden von Depeschen inhibirt.

Die Kabinetsfrage in Japan.

Tokio, 29. März. — Der Kaiser hat dem Fürsten Inouye Tokugawa das Portefeuille des Premierministers angeboten, aber aller Wahrscheinlichkeit nach wird der Fürst das Anerbieten ablehnen. Sollte er annehmen, so würden die Aussichten der Radikalen, ein Kabinet zu erhalten, das sich nur aus Mitgliedern ihrer Partei zusammensetzt, sich sehr verringern.

Die Lage in Ulster.

London, 30. März. — Die Organe der Konservativen behaupten in ihren Montagsausgaben, daß Feldmarschall Sir John French und General Ewart beschlossen hätten ihre Abschiedsgesuche nicht zurückzuziehen, aber eine amtliche Erklärung hierüber wird erst am Montag beim Beginn der Parlamentssitzung erwartet. Brigadegeneral Hubert Gough, der Kommandeur der dritten Kavalleriebrigade, hat für eine Woche Urlaub genommen und Curraugh verlassen, um den Interviewern aus dem Wege zu gehen. Im übrigen ist die Situation unverändert.

Belfast, 29. März. — Drei uniformirte Ulster Freiwillige wurden am Samstag zu später Stunde in der Nähe von Carrick von einer Anzahl Nationalisten angefallen und mißhandelt. Die Polizei verjagte schließlich die Angreifer und es kam dann zu keinen weiteren Zwischenfällen. Dem einen der Freiwilligen wurde von seinen Angreifern ziemlich schlimm mitgespielt.

Nachrichten von Torreon.

Chihuahua, Mex., 29. März. Die wenigen Nachrichten, die hier von der Front eingetroffen sind, lauten nicht günstig für die Rebellen. Die Zahl der Verwundeten, die soweit per Bahn hierhergebracht wurden, beläuft sich nunmehr auf 598 Mann und diese Verwundeten sind auf Jiminez, Parral und Santa Rosalia vertheilt worden.

Im Hauptquartier wurde zugegeben, daß Nachrichten von Torreon eingetroffen sind, aber sie wurden nicht veröffentlicht. Der Behauptung eines der verwundeten Soldaten zufolge, soll General Villa eine leichte Verwundung davongetragen haben, die ihn gezwungen habe, sich von der Front zurückzuziehen.

Ein deutscher militärischer Beobachter bei dem Kampf, der am Sonntag hier eintraf, schilderte den Kampf bei Gomez Palacio, einer Vorstadt nördlich von Torreon gelegen. Nach seinen Angaben wurden die Rebellen vom Feind hier in einen Hinterhalt gelockt, wo sie dem heftigsten Kugelregen ausgesetzt waren. Die Zaragoza Brigade unter General Dendidides wurde völlig dezimirt und die Rebellen waren gezwungen sich zurückzuziehen. Trotzdem dieser Gewährsmann die Kämpfe während der Dauer von vier Tagen beobachtete, versichert er, daß absolut keine Entscheidung von irgendwelcher Bedeutung erzielt worden sei.

Juarez, 29. März. — Eine offizielle Depesche, die am Sonntag Abend zu später Stunde eintraf, meldet, daß der Kampf um Torreon noch immer fortdauert. Die Rebellen sind, laut der Depesche nunmehr im Besitz der gesammten Positionen mit der Ausnahme der Hauptkaserne und zweier kleineren Kasernen. In den verflossenen 24 Stunden soll General Villa Cerro De La Cruz und die Gießerei in Torreon besetzt haben.

Laut einer weiteren Depesche wird zugestanden, daß der Verlust der Rebellen sich während der verflossenen sechs Tage auf 900 Todte und Verwundete belief, während die Regierungstruppen 2000 Mann an Todten und Verwundeten hatten.

Wie es heißt, werden die Gemeinen, die als Kriegsgefangene in die Hände der Rebellen fallen, am Leben gelassen, während gefangene Offiziere der Regierungstruppen sofort erschossen werden, es sei denn, sie leisten den Rebellen unverzüglich den Treueid.

## Inland Telegraph

### Der Kongreß.

**Der Widerruf der Panamakanal-Zölle steht im Mittelpunkt des Interesses.**

**Für Dienstag steht wieder eine gepfefferte Rede des Sprechers Clark auf dem Programm.**

Die endgültige Abstimmung im Hause dürfte spätestens am Mittwoch erfolgen.

Im Senat wird sich die Geschichte augenscheinlich in die Länge ziehen.

Die Schlußabstimmung steht angeblich frühestens in sechs Wochen zu erwarten.

Der Kongreß.

Washington, D. C., 29. März. Seit Jahren hat keine legislative Frage das Interesse des Kongresses in dem Maße in Anspruch genommen, wie es jetzt mit der Kontroverse über den Widerruf der Klausel der Fall ist, welche Abgabenfreiheit für amerikanische Küstenfahrer bei der Durchfahrt durch den Panamakanal vorsieht. Die aufregenden Vorgänge der verflossenen Woche, durch welche eine Spaltung in der bisherigen Solidarität der demokratischen Partei geschaffen wurde, haben naturgemäß das Interesse für die Angelegenheit noch mehr gefördert und allerhand politische Prophezeiungen gezeitigt und die Situation ist, selbst wenn man von den Meinungsverschiedenheiten unter den Demokraten völlig absieht, eine außerordentlich komplizirte.

Das Redetournier über den Widerruf wird am Montag in beden Häusern von neuem beginnen. Im Hause wird die Debatte über die Sim'sche Vorlage fortgesetzt und die endgültige Abstimmung dürfte am Dienstag zu später Stunde oder am Mittwoch zu erwarten sein. Im Senat wird es sich um die Besprechung von verschiedenen Nebenfragen handeln, die aufgetaucht sind. So will Senator Jas. Hamilton von Illinois über eine Resolution und Vorlage sprechen, die er eingereicht hat und die als eine Art Wundpflaster für die Mitglieder seiner Partei dienen soll, die soweit den Plänen des Präsidenten bezüglich des Widerrufs opponirt haben.

Durch die Vorlage, die Senator Lewis eingereicht hat, würde der Präsident unumschränkte Vollmacht erhalten Abgaben für außer Kraft zu erklären, sobald seiner Ansicht nach ein derartiges Vorgehen durch das allgemeine Interesse verlangt würde. Der Senator von Illinois plant in seiner Debatte den Hinweis auf eine Reihe von Präzedenzfällen, durch welche der Kongreß das Recht erhält, dem Präsidenten eine derartige Machtvollkommenheit zu gewähren.

Andererseits wird der Führer der Minorität, Senator Gallinger, für die Annahme seiner Resolution eintreten, die er in der verflossenen Woche einreichte und die besagt, daß nach der Ansicht des amerikanischen Volkes der Kongreß mit Bezug auf den Schiffahrtsverkehr durch den Panamakanal nach Gutdünken handeln darf.

Im Hause wird der Schluß des Kampfes um den Widerruf, wie allgemein zugestanden wird, noch hochsensationelle Szenen zeitigen. Sprecher Clark, dessen gebarnischter Protest gegen den Schluß der Debatte in der verflossenen Woche die Spaltung in der Partei klar zu Tage brachte, hat eine Schlußrede vorbereitet, die natürlich vor gepropft vollen Gallerien gehalten werden wird. Diese Rede wird der Sprecher am Dienstag als Schlußrede der Gegner der Maßnahme halten und über ihren Inhalt wird bis dahin das tiefste Stillschweigen beobachtet werden, um den Gegnern nicht unnöthiger Weise vorzeitig irgendwelches Material zum Argumentiren in die Hände zu spielen. Wie die Freunde des Sprechers versichern, wird er sich jedweder gehässiger Angriffe enthalten und die Angelegenheit in völlig sachlicher Weise erörtern. Von anderer Seite kommt allerdings die Versicherung, daß der Sprecher in seinen Ausführungen mit seinen Gegnern sehr scharf in's Gericht gehen und sie ganz gehörig aufrütteln wird.

Bezüglich des in der Partei entstandenen Haders hat sich Präsident Wilson jedweden Kommentars enthalten und gedenkt auch fernerhin über diese Phase völliges Stillschweigen zu beobachten und er wird es auch keinem seiner Parteigenossen nachtragen, daß sie ihm opponiren. Der Präsident hofft zuversichtlich, daß der Kongreß sich mit dem Widerruf einverstanden erklären und daß die endgültige Annahme des Widerrufs das Schlußwort in dieser Kontroverse in allen ihren Phasen sein wird.

Obschon allgemein zugestanden wird, daß die Annahme des Widerrufs im Hause außer aller Frage steht und das einzig zweifelhafte Element die Größe der zu erwartenden Stimmenmehrheit ist, so ist die endgültige Annahme des Widerrufs noch lange nicht ausgemachte Sache, da der Senat schließlich der ausschlaggebende Faktor sein wird. Hinsichtlich der zu erwartenden Majorität im Hause schwanken die Schätzungen zwischen 35 und 75 Stimmen, je nach dem Gesichtspunkt, von welchem aus der Prophezeihende die Sache ansieht.

Im Senat liegen die Dinge ganz anders als im Hause. Hier kann kein Schluß der Debatte beantragt werden und infolgedessen kann sich das Redetournier auf Wochen erstrecken, ehe es zur endgültigen Abstimmung kommt. Senator O'Gorman, der innerhalb der Parteigrenzen den Kampf gegen den Widerruf anführen wird, hat erklärt, daß Senatoren, die für den Widerruf zu stimmen beabsichtigen, ihm gegenüber zugestanden haben, daß sie die endgültige Abstimmung frühstens nach Ablauf von sechs Wochen erwarten. Senator Owen und andere Führer der Demokraten haben sich dahin ausgesprochen, daß die Verschleppung absolut keinen Zweck haben würde und sie geben sich der Hoffnung hin, daß sie im Stande sein werden, das Kommittee für ozeanverbindende Kanäle zu veranlassen, sich mit der Sims Vorlage zu beschäftigen, sobald sie vom Hause eingebracht wird. Im Kommittee selbst herrscht bedeutende Meinungsverschiedenheit über die Vorlage und es hat den Anschein, als ob gegenwärtig die Freunde des Widerrufs am Kommittee in der Mehrheit sind und über eine Majorität von einer Stimme verfügen. Sollte jedoch die Mehrheit des Kommittees die Einreichung eines ungünstigen Berichtes über die Vorlage beschließen, so wird unverzüglich auch ein Minoritätsbericht zu Gunsten der Vorlage dem Senat zur Abstimmung unterbreitet werden.

Vor dem Kanalkommittee befinden sich jedoch auch noch andere auf die Abgabenfreiheit bezüglichen Vorlagen und es ist daher sehr schwer vorauszusagen, wie lange das Kommittee sich mit der Angelegenheit beschäftigen wird. Senator Chilton hat eine Vorlage unterbreitet, welche die Ausnahmeklausel nicht direkt widerruft, sondern dem Präsidenten das Recht gibt, darüber zu entscheiden, welche Schiffe Abgaben bezahlen sollen. Dann liegt dem Kommittee die Lewis'sche Vorlage vor, sowie eine Vorlage des Senators Reed, die den Widerruf der Abgabenklausel bestimmt und den ausländischen Schiffen das Recht gibt, mit den amerikanischen Küstenfahrern zu konkurriren. Durch diese Vorlage will der Senator, wie er bemerkte, „ein amerikanisches Monopol für die Küstenschiffahrt aus der Welt schaffen, falls eins existiren sollte." Was das Kommittee mit allen diesen Maßnahmen zu thun gedenkt, bleibt abzuwarten. Schon jetzt werden Gerüchte laut, daß es zum Filibustern kommen wird und im Senat zu filibustern ist nicht sehr schwer.

Erderschütterungen beobachtet.

Cleveland, 29. März. Der Seismograph im St. Ignatius College registrirte am Sonntag Abend eine heftige Erderschütterung, die um sieben Uhr anfing und bis Viertel vor acht Uhr währte. Vorher waren schon verschiedene Erdstöße von geringerer Stärke beobachtet worden, die gegen Viertel vor sieben Uhr begannen. Nach der Ansicht des Kurators Pater Odenbach hat das Erdbeben entweder in Mexiko oder in Arizona stattgefunden.

Will Bundessenator von Ohio werden.

Cleveland, O., 29. März. John R. Clarke, ein bekannter hiesiger Anwalt, hat am Sonntag seine Kandidatur für die demokratische Nomination für Bundessenator angekündigt. Er nennt sich in dieser Erklärung einen „Progressiven Demokraten" und indossirt die Administration des Präsidenten Wilson und des Gouverneurs Cox.

## Prohibitionistin

**Läßt eine fanatische Rede in Kansas Mo. vom Stapel.**

**Fünf Personen bei einem Brückenbruch in Fresco Cal. um's Leben gekommen.**

Sechzehnjähriger Bursche der Ermordung einer Lehrein in Poland, N. Y., angeklagt.

Erbe für einen Nachlaß von $365,000 wird in Pennsylvanien gesucht.

Seismograph im St. Jangtius College in Cleveland registrirt heftiges Erdbeben.

Nimmt den Mund sehr voll.

Kansas City, Mo., 29. März. „Wenn Sie Geld im Spirituosengeschäft angelegt haben, so ziehen Sie es möglichst schnell wieder heraus, denn in fünf Jahren werden Brauereiaktien in diesem Lande noch weniger werth sein, als das konföderirte Geld im Jahre 1865 werth war." Diese Behauptung stellte am Sonntag Frau Mary Harris Armor von Macon, Ga., in einer Ansprache auf, die sie in der Versammlung der Interstate Womens Christian Temperance Union hielt.

Im Laufe des Sonntags fanden zwei Versammlungen statt, denen 5000 Personen aus den Staaten Missouri, Colorado, Nebraska, Arkansas, Oklahoma, Kansas und Mississippi beiwohnten. Es war dieses die erste derartige Zusammenkunft im Interesse der nationalen Prohibition und ähnliche Versammlungen sollen in allernächster Zeit auch in anderen Staaten abgehalten werden.

In Resolutionen erklärten sich die beiden Versammlungen für eine nationale durch die Verfassung vorgeschriebene Prohibition, in Uebereinstimmung mit der vom Senator Morris Sheppard und dem Kongreßabgeordneten Richard Pearson Hobson im Kongreß eingereichten Resolution.

Die Hauptrednerin in beiden Versammlungen war Frau Armor, welche die Stelle von Frau Lillian M. N. Stevens von Portland, Me., der Nationalpräsidentin der Vereinigung, vertrat.

„Seit den Tagen der Sklaverei," führte Frau Armor aus, „hat keine Frage uns derart bewegt, wie die Spirituosenfrage. Wo immer man hinblickt, ziehen sich die Grenzen enger zusammen. Noch nie zuvor waren die Anhänger des Spirituosenverkaufes so desperat wie jetzt. Sie sind entschlossen, den Sieg davonzutragen. Wie ein toller Bulle sind sie bereit, mit den Hörnern zuzustoßen und mit den Beinen auszuschlagen. Es mag zu Blutvergießen kommen. Mag es dazu kommen. Für keine edlere Sache könnte Blut vergossen werden, als für die Sache der nationalen konstitutionellen Prohibition. Sobald Amerika sich zu Gunsten der Prohibition erklärt, wird die ganze übrige Welt folgen.

Wir stehen in diesem Kampfe für nationale Prohibition, um den Sieg davonzutragen, und es würde eine große Ueberraschung sein, wenn der gegenwärtige Kongreß die Hobson-Sheppard'sche Resolution nicht annehmen würde, welche die Frage dem Votum der einzelnen Staaten unterbreiten. Das National-Hauptquartier der Womens Christian Temperance Union hat nach Washington bereits die Namen von zwei Millionen bona fide Stimmgebern in diesem Lande gesandt, die für konstitutionelle Prohibition petitioniren, und wir haben gerade erst begonnen, die Männer für die Bewegung zu interessiren. Die Frauen wollen Prohibition haben und die Frauen werden ihren Willen durchsetzen."

Fünf Personen ertrunken.

Fresco, Cal., 29. März. Beim Zusammenbruch einer Hängebrücke über den San Joaquin Fluß stürzte am Samstag Abend ein Automobil mit fünf Insassen fünfzig Fuß in die Tiefe und die Leute, vier Männer und eine Frau, ertranken. Die Leichen konnten soweit noch nicht geborgen werden. Unter den Verunglückten befanden sich L. N. Peart, der Superintendent der San Joaquin Light and Power Corporation und sein Assistent J. E. Burgeß.

Verschwundener Erbe.

Kane, Pa., 29. März. Eine Erbschaft von $365,000 harrt in Port Allegany des 23 Jahre alten Keith Dalrymple der seit sieben Jahren spurlos verschwunden ist. Die Familie hat seitdem ununterbrochen Nachforschungen nach dem Verbleib des jungen Mannes angestellt, die jedoch erfolglos blieben. Die obige Summe, die sich in den Händen des Gerichts befindet, wurde dem Verschwundenen testamentarisch von seinem kürzlich verstorbenen Vater, einem Oelquellenbesitzer, vermacht.